

LEIBNIZ INTERN



Mitteilungen der Leibniz-Sozietät
- begründet im Jahre 1700 als Brandenburgische Sozietät der Wissenschaften -
Nr. 28 vom 15. Juli 2005

Inhalt

Leibniz-Tag 2005

Mitteilung über den Leibniz-Tag	
Grußschreiben des Senators für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin Dr. Thomas Flierl	S. 2
Neue Mitglieder 2005	S. 2
Herbert Hörz	
Vom Nutzen der Kooperation. Eröffnung des Leibniztages 2005	S. 3
Herbert Hörz	
Erkenntnissuche und Pluralismus. Bericht des Präsidenten zum Leibniztag 2005-	S. 5
Statut der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Medaille	S. 13
Vorschau: Sitzungsberichte Bände 71 (2004) bis 76 (2004)	S. 14
Wissenschaftliche Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät September 2005 bis Januar 2006	S. 16

Mitteilung über den Leibniz-Tag 2005

Die Leibniz-Sozietät beging ihren diesjährigen Leibniz-Tag am 30. Juni 2005 in bewährter Tradition im ZEISS-Großplanetarium in Berlin.

Leibniztage unserer Sozietät sind Treffen von Mitgliedern und Kooperationspartnern, Freunden und Interessierten, Neugierigen und Gesprächsbereiten, betonte der Präsident der Leibniz-Sozietät, Herbert Hörz, in seine Eröffnungsworten, die er unter den Titel *Vom Nutzen der Kooperation* stellte.

Wolfgang Eichhorn, Schatzmeister und Sekretar der Sozietät, verlas ein Grußschreiben des Berliner Senators für Wissenschaft und Kultur, Dr. Thomas Flierl, an die Festversammlung.

Das Auditorium gedachte der seit dem letzten Leibniz-Tag verstorbenen Mitglieder und Freunde der Sozietät Samuel Mitja Rapoport, Helmut Klein, Joachim Heidrich, Friedhart Klix, Klaus Strobach, Jakov Andrejevitch Fedotov, Jan Pyrożyński, Julius Axelrod, Grigorij Grigorijevitch Devjatych, Klaus Strzodka, und Wolfgang Schirmer

Vorgestellt wurden die in der Geschäftssitzung der Sozietät in geheimer Abstimmung am 12. Mai 2005 gewählten 14 neuen Mitglieder. Ihre Mitgliedsurkunden

als Fördernde Mitglieder erhielten weiterhin Heinz Klötzner und Klaus-Peter Steiger für die tatkräftige Unterstützung, die die Sozietät seit vielen Jahren von ihnen erhalten hat. Stellvertretend für die neuen Mitglieder sprachen Uwe Meinberg und Ulrich van der Heyden als Vertreter ihrer Klassen über Werdegang und eigene Arbeit und ihre Vorstellungen vom künftigen Wirken in der Sozietät

Den Bericht an den Leibniz-Tag stellte Präsident Herbert Hörz unter das Thema *Erkenntnissuche und Pluralismus*. Er würdigte die Arbeit, die in der Sozietät seit dem letzten Leibniz-Tag geleistet wurde und hob die Ergebnisse der wissenschaftlichen Kooperation mit daran beteiligten Partnern hervor. Einen abschließenden Teil widmete er der zum Teil kontrovers ausgetragenen Debatte in der Sozietät zu Problemen der globalen Energieversorgung unter dem Gesichtspunkt von Wahrheits-suche und Meinungspluralismus in der wissenschaftlichen Debatte.

Den Festvortrag zum Thema *Ernährung, Kolitis und Krebsrisiko im Dickdarm* hielt Gisela Jacobasch, Mitglied der Leibniz-Sozietät.

Den Abschluss des Tages bildete eine Präsentation des Großplanetariums *Die große Tour durch die Welt der Planeten*, dargeboten von Herrn Lachmann, Mitarbeiter der Archenhold-Sternwarte.

Grußschreiben des Senators für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin Dr. Thomas Flierl

Der Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Dr. Thomas Flierl, hat in einem persönlichen Schreiben den Mitgliedern der Leibniz-Sozietät Grüße zu ihrem Leibniz-Tag übermittelt.

Das Schreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Leibniz-Sozietät,

auch zum diesjährigen Leibniztag möchte ich Ihnen herzliche Grüße übersenden und Ihnen für diesen Tag und sein Gelingen alles Gute wünsche.

Meine Wünsche verbinde ich mit Anerkennung und Dank für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit, die durch eine Reihe von Veranstaltungen und Publikationen auch der breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Ich hoffe, dass Ihnen die in den Jahren 2004 und 2005 durch das Land Berlin bereitgestellten Mittel es spürbar erleichtert haben, wissenschaftliche Vorhaben zu planen und durchzuführen.

Ich würde mir wünschen, dass damit auch der Anstoß zur Einwerbung von weiteren Projektmitteln bei Drittmittelgebern für Forschungsvorhaben gegeben ist, wie es auch von anderen wissenschaftlichen Akademien erwartet wird und auch in der Regel mit Erfolg geschieht. Ich bin sicher, dass durch eine erfolgreiche Positionierung im Wettbewerb um Forschungsmittel die wissenschaftliche Reputation der Leibniz-Sozietät noch weiter zunehmen wird.

Dafür wünsche ich Ihnen und der Leibniz-Sozietät viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Flierl

Neue Mitglieder 2005

Das Plenum wählte auf seiner Geschäftssitzung am 12. Mai 2005 14 Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Leibniz-Sozietät. Es bestätigte den Vorschlag des Präsidiums über die Aufnahme von zwei Persönlichkeiten als Fördernde Mitglieder.

Die neuen Mitglieder wurden auf der Festveranstaltung zum Leibniz-Tag 2005 vorgestellt.

Prof. Dr. **Rudolf Friedrich**
geb. 17. 11. 1956. Münster
Theoretische Physik

Prof. Dr. **Rüdiger Hardeland**
geb. 23. 06. 1943, Göttingen
Chronobiologie

Prof. Dr. **Manfred Heinemann**
geb. 27. 03. 1943. Hannover
Bildungsgeschichte

Prof. Dr. **Fritz Helmedag**
geb. 08. 11. 1953, Chemnitz
Volkswirtschaftslehre,
Mikroökonomie

Dr. phil. Dr. rer. pol.
Ulrich van der Heyden
geb. 07. 09. 1954. Berlin
Neuere Geschichte,
Afrikawissenschaften

Prof. Dr. **Manfred Jähnichen**
geb. 26. 01. 1933, Berlin
Slawistik

Prof. Dr. **Bernd Junghans**
geb. 10. 03. 1941, Dresden
Halbleiterphysik, Mikroelektronik

Prof. Dr. **Uwe Meinberg**
geb. 16. 12. 1957. Cottbus
Informatik

Prof. Dr. **Diedrich Möhlmann**
geb. 10. 04. 1942 Wildenbruch
Ionosphären- und Magneto-
sphärenphysik,
Planetenforschung

Prof. Dr. **Götz Nowak**
geb. 15. 02. 1944, Jena
Medizin, Hämostaseologie

Dr. **Wolfgang Schiller**
geb. 25. 01. 1944, Berlin
Anorganische Chemie,
Glas/Keramik, Verbundwerkstoffe

Prof. Dr. **Sergio Stefoni**
geb. 20. 02. 1944, Bologna,
Italien
Medizin/Nephrologie

Prof. Dr. **Malcolm Sylvers**
geb. 12. 04. 1941. Berlin
Geschichte

Prof. Dr. **Hilmar Walter**
geb. 13. 02. 1933. Leipzig
Slawistik, Bulgaristik

**Als Fördernde Mitglieder
wurden aufgenommen:**

Dipl.-Ing. **Heinz Klötzner**
geb. 24.06.1949, Chemnitz
Informationstechnik

Dipl.-Phys. **Klaus-Peter Steiger**
geb. 26.12.1940 Berlin
Halbleiterphysik

Herbert Hörz

Vom Nutzen der Kooperation

Eröffnung des Leibniztags 2005

Werte Anwesende,

Leibniztage unserer Sozietät sind Treffen von Mitgliedern und Kooperationspartnern, Freunden und Interessierten, Neugierigen und Gesprächsbereiten. Ich begrüße sie alle recht herzlich. Das Präsidium freut sich über die Anwesenheit der Sozietätsmitglieder mit ihren Angehörigen, der Vertreter der Stiftung Freunde der Leibniz-Sozietät und des Kuratoriums sowie des Vorstands des Leibniz-Instituts für Interdisziplinäre Studien (LIFIS). Wir sind vom Nutzen der Kooperation überzeugt und begrüßen gern die Vertreter anderer Akademien und wissenschaftlichen Organisationen, mit denen wir mehr oder weniger eng zusammenarbeiten, darunter die Serbische Akademie der Wissenschaften, auf Wunsch ihres Präsidenten, unseres Mitglieds Medakovic, vertreten durch unser Mitglied Friedbert Ficker. Im deutsch-polnischen Jahr freuen wir uns über die Kontakte mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften und hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit. Akademiepräsidenten und Vorsitzende wissenschaftlicher Einrichtungen, die nicht an unserem Leibniztag teilnehmen können, wünschen uns weitere Erfolge in der Arbeit. Das gilt auch für Politiker, die sich für die Einladung bedanken, doch aus Termingründen nicht hier sein können. Senator Dr. Flierl hat uns ein Grußwort geschickt, das Herr Eichhorn verlesen wird. Von Medienvertretern erhoffen wir eine unseren Leistungen angemessene Berichterstattung.

Am 25. Juni 2005 fand die Festsitzung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) statt, auf der sich Günter Stock als neuer Präsident vorstellte, der am Ende des Jahres das Amt übernehmen wird. In meinem Gratulationsbrief habe ich seine Auffassung unterstützt, dass sich Wissenschaftsakademien Langzeitaufgaben widmen müssen, wobei sie transdisziplinäre Probleme zu bearbei-

ten haben und betont: "Ich würde mich freuen, wenn es uns gelänge, trotz kurzzeitiger Querelen, an den positiven Seiten der Zusammenarbeit zwischen BBAW und Leibniz-Sozietät anzuknüpfen ... Es wäre sicher möglich, mit der BBAW Synergieeffekte im Interesse der Wissenschaftsentwicklung zu erreichen."

Willkommen heißen wir Kooperationspartner, mit denen wir, wie der Bericht ausweist, gut zusammenarbeiten und zu Ergebnissen kommen, die uns gegenseitig voranbringen, darunter den Mittelstandsverband Oberhavel mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Ebner und seinen Mitstreitern, die Vertreter der Internationalen Vereinigung für Weltwirtschaft und Weltpolitik, der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik, der Musikakademie Rheinsberg, anderer zur zweiten Wissenschaftskultur zu zählenden Vereine und die uns eng verbundenen Aktivisten der Volkssolidarität, besonders die Mitglieder des Beirats für die Bildungsakademie Berlin. Kooperation hat für uns doppelten Nutzen, nämlich Geben und Nehmen. Sie ermöglicht es, unsere Erkenntnisse weiter zu geben, Erfahrungen aufzunehmen und gemeinsam Projekte zu bearbeiten. Kooperationen reichen von langfristigen Projekten über die Organisation und Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen bis zu Zusagen für Vorträge. Sie umfassen größere und kleinere Gruppen. Zwar ist die Leibniz-Sozietät mit ihren 289 Mitgliedern, 162 in der naturwissenschaftlichen und 127 in der sozial- und geisteswissenschaftlichen Klasse, selbst ein Reservoir für wichtige Vorhaben der Sozietät, doch erweitern sich die Potenzen durch die Beziehungen zu anderen Einrichtungen. Deshalb begrüßen wir jede kleine oder größere Initiative zur Zusammenarbeit. Die bisherigen Erfolge bestätigen die Richtigkeit dieses Vorgehens. Dafür danken wir allen, die sich mit uns gemeinsam

um die Lösung anstehender Probleme bemühen.

Schon am Leibniztag 2004 nahmen Vertreter der Wissenschaftlichen Gesellschaft bei der Jüdischen Gemeinde zu Berlin teil. Das ist auch heute wieder der Fall. Inzwischen gibt es durch beiderseitige Einstein-Ehrungen engere Beziehungen zur Leibniz-Sozietät. Wir wünschen uns weiter eine gute Zusammenarbeit.

Besonders begrüßen wir die auf der Geschäftssitzung im Mai neu zugewählten Mitglieder der Sozietät, die heute ihre Urkunden in Empfang nehmen und vorgestellt werden. Herr Uwe Meinberg und Herr Ulrich van der Heyden werden als Vertreter ihrer Klasse zur eigenen Arbeit und ihrem Wirken in der Sozietät Stellung nehmen.

Urkunden über ihre Mitgliedschaft erhalten zwei fördernde Mitglieder. Herr Heinz Klötzner, der leider nicht teilnehmen kann, unterstützt seit Jahren intensiv die Arbeit unserer Sozietät, indem er u. a. Sitzungsräume für Präsidium und Arbeitskreise zur Verfügung stellt und initiativreich im LIFIS mitarbeitet. Ich nutze die Gelegenheit, um mit Herrn Klötzner und seinen Mitarbeitern allen Sponsoren, die durch Geldspenden und Sachmittel unsere Arbeit befördern, zu danken. Ich war erfreut, in einer Einladung zu einem Festkolloquium eines unserer Mitglieder die Bitte zu lesen, statt Geschenken Spenden an die Leibniz-Sozietät zu senden.

Das andere fördernde Mitglied ist Herr Klaus Steiger. Er wurde für jahrelange initiativreiche theoretische und praktische Arbeit in der und für die Sozietät aufgenommen. Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten machen ihn zu einem gesuchten Berater. Mitgliedern und Freunden ist er vor allem durch Gestaltung und Bearbeitung unserer Homepage im Internet und die umfangreiche Aufbereitung akademiehistorischer Materialien bekannt. Sein Einsatzwille und seine Tatkraft sind beispielgebend.

Unser Dank gilt Initiatoren und Organisatoren von Kolloquien und Arbeits-

kreisen, den Kommissionsmitgliedern und dabei vor allem der Redaktionskommission, die unter der Leitung von Wolfdietrich Hartung eine besonders umfangreiche Arbeit zu leisten hatte, um unsere Aktivitäten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Durch die vom Senat bewilligten Projektmittel war es möglich, mehr Sitzungsberichte herauszubringen. Insgesamt sind es seit Beginn des Jahres 2004 bis zum Band 75 16 Bände. Außerdem erschien vor kurzem Band 17 der Abhandlungen. Verantwortliche für die einzelnen Bände und spezielle Herausgeber haben Zeit und Kraft aufwenden müssen, um die Ergebnisse der Arbeit zu veröffentlichen. Diese Leistung vieler ehrenamtlicher Kräfte ermöglicht es erst, als Wissenschaftsakademie erfolgreich zu arbeiten. Wir danken auch den Verlegern unserer Publikationen, Dr. Wolfgang Weist vom trafo Verlag und Frau Dr. Irena Regener vom Verlag gleichen Namens.

Unsere Publikationsmöglichkeiten stoßen an eine Grenze, finanziell und in Bezug auf die zu bewältigende redaktionelle Arbeit. Neue Wege sind zu gehen. Eine Online-Zeitschrift der Leibniz-Sozietät erscheint, deren Probeexemplar heute zu sehen ist und auf der Homepage nachgelesen werden kann. Sie wird uns helfen, schneller Ergebnisse vorzustellen, beschränkt die Autoren weniger bei Umfang und farbigen Darstellungen und ist einem größeren Interessentenkreis zugänglich. Aufgenommen werden ausgewählte Vorträge auf Sitzungen und Kolloquien. Die Tätigkeit der Arbeitskreise und Arbeitsergebnisse von Mitgliedern sind zu dokumentieren. Wir danken allen, die sich an der nicht einfachen Vorbereitung beteiligt haben und wünschen den Machern Erfolg und den Lesern Gewinn. Denen, die das Internet nicht benutzen wollen oder können, doch auch allen anderen, bleibt weiterhin *Leibniz Intern* als Informationsmittel, das schon jahrelang von Herbert Wöltge ausgezeichnet betreut wird. *Leibniz Intern* wird auch weiter das Programm unserer Veranstaltungen abdrucken. Doch eine zusätzliche Einladung zu den Klassen- und Plenarsitzungen gibt es aus Kostengründen nicht mehr. Wer sich über Themen, Ort und Zeit unserer wissenschaftlichen

Sitzungen informieren will, nutzt *Leibniz Intern* oder die Homepage im Internet.

Mit Nekrologen ehren wir die Leistungen verstorbener Mitglieder. Ich begrüße anwesende Angehörige. Ein besonderer Verlust war für uns das Ableben unseres Ehrenpräsidenten Samuel Mitja Rapoport, der als erster Präsident der Leibniz-Sozietät und späteres aktives Mitglied des Präsidiums uns stets mit seinen großen Erfahrungen auf wissenschaftlichem und wissenschaftsorganisatorischem Gebiet beriet und nun eine nicht zu füllende Lücke hinterlässt. Wir freuen uns, dass das Mitglied des Fördererkreises Prof. Dr. Inge Rapoport, die mit Mitja aufmerksam die Entwicklung der Sozietät verfolgte und weiter verfolgen wird, anwesend sein kann.

Im Bericht des Präsidenten an den Leibniztag geht es um die Arbeit, die in der Sozietät seit dem Leibniztag 2004 geleistet wurde. Dabei wird deutlich, dass wir die Leistungsfähigkeit aktiver Mitglieder oft soweit ausschöpfen, dass Grenzen erreicht werden. Wir müssen die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen beachten, unter denen wir arbeiten. Der Stolz auf das Erreichte darf uns nicht den Blick dafür trüben, was möglich ist. Wer deshalb unserer Akademie neue Aufgaben stellt, muss zugleich die Frage beantworten, wer kann was in welchem Zeitraum wie erledigen. Wünsche, was gemacht werden könnte, haben wir alle. Es geht um das Machbare. Dabei gibt es noch unausgeschöpfte Potenzen durch das Einbeziehen jüngerer Mitglieder in die Arbeit, auch des Erweiterten Präsidiums, durch das Knüpfen von Kontakten zu anderen Vereinen und Einrichtungen. Verjüngung und Aktivierung von mehr Mitgliedern, Ausbau der Kooperationsbeziehungen, initiativreiche Mitarbeit von Vertretern des Fördererkreises sind die Wege, die wir gehen werden. Das Präsidium dankt allen Mitgliedern, die uns bei anderen Akademien oder Partnern vertreten, auch den Mitgliedern des Fördererkreises, die als Vertreter der Sozietät wissenschaftliche Veranstaltungen durch aktive Mitarbeit bereichern.

Inzwischen hat die Geschäftssitzung der Leibniz-Sozietät den Vorschlag des

Präsidiums gebilligt, zur Ehrung besonderer Verdienste um die Förderung der Erfüllung ihrer Aufgaben am Leibniztag eine Gottfried Wilhelm Leibniz-Medaille zu vergeben und das Statut dafür bestätigt. 100 Jahre nach der Verleihung durch unsere Vorgängerakademie werden wir 2006 als Anerkennung für Forschungs- und Arbeitsleistungen oder für erhebliche Zuwendungen diese Medaille verleihen.

Der heutige Festvortrag nähert sich in spezifischer Weise einem für betroffene Menschen und Interessierte wichtigen wissenschaftlichen Forschungsfeld. Das Ernährungsproblem ist sicher weltweit nicht zu unterschätzen. Während einerseits Hunger und fehlende Nahrungsmittel das Dasein in allen Regionen bestimmen, leben Menschen in bestimmten Bereichen der Welt im Überfluss. Das ist der globale Hintergrund für Forschungen, mit denen sich unser Mitglied, die Biochemikerin Gisela Jacobasch, befassen wird. Sie wird über "Ernährung, Kolitis und Krebsrisiko im Dickdarm" sprechen, also Zusammenhänge zwischen Nahrungsaufnahme, Dickdarmentzündungen und dem Krebsrisiko aufzeigen. Wir sind gespannt auf das, was sie uns zu sagen hat.

Es ist schon eine gute Tradition, unsere Leibniztage hier im Großplanetarium durchführen zu können. Die Präsentationen des Großplanetariums waren und sind wichtiger Bestandteil unserer Treffen. Als guter Gasteber fungierte bisher unser Mitglied Dieter B. Herrmann mit seinen Mitarbeitern. Wir freuen uns sehr über die Zusage des jetzigen Direktors der Archenhold-Sternwarte, Dr. Klaus Stauber, uns weiter zu unterstützen. Heute sehen wir "Die große Tour der Planeten".

Unsere Leibniztage dienen der Kommunikation. Das gilt nicht nur für das offizielle Programm, sondern auch für die Pausen, die geeignet sind, Kontakte aufzufrischen, Informationen auszutauschen, Projekte zu besprechen und die Sozietätsarbeit kritisch Revue passieren zu lassen. Wünschen wir uns also einen anregenden Verlauf unserer Veranstaltung.

Der Leibniztag 2005 ist eröffnet.

Herbert Hörz

Erkenntnissuche und Pluralismus

Bericht des Präsidenten zum Leibniztag 2005

Wir haben schon mehrmals Rechen-schaft darüber abgelegt, welchen Reformprozess wir als Wissenschafts-akademie seit 1990 durchlaufen haben. Aus der Tradition der 1700 begrün-deten Leibniz-Akademie übernahmen wir Internationalität, Interdisziplinarität und das Motto "theoria cum praxi", aus Erfahrungen mit Obrigkeiten den Willen, wissenschaftlich autonom zu wirken und allein der Wissenschaft verpflichtet zu sein. Sie steht jedoch stets zwischen dem Drang ihrer Vertreter, alles erforschen zu wollen, und den Grenzen, die uns Humanität setzt. Um dabei nicht in die Gefahr zu geraten, einer politischen oder welt-anschaulichen Doktrin die Wahrheits-suche zu opfern, betonen wir das Prinzip des Pluralismus. Wir meinen damit nicht die philosophische Haltung einer gegen den Monismus gerichteten Welterklärung, die die Mannigfaltigkeit des Geschehens auf mehrere Urprinzi-pien zurückführt, sondern die im politischen und ideologischen Sprach-gebrauch ausgedrückte Haltung von der Legitimität unterschiedlicher Welt-anschauungen, konkurrierender The-sen und Wertvorstellungen, die die Suche nach Erkenntnis nicht ein-schränken, sondern befördern. Als Wissenschaftlerinnen und Wissen-schaftler unterordnen wir unsere Arbeit den Rationalitätskriterien der Wissen-schaft. Als Humanisten orientieren wir uns an den auf die Erhaltung der menschlichen Gattung und ihrer natür-lichen Lebensbedingungen, auf die Erhöhung der Lebensqualität aller Menschen gerichteten Humankriterien. Unsere Hypothesen beruhen auf bishe-rigen Einsichten und zu überprüfenden Prognosen. Auftretende unterschied-liche Meinungen sind mit Argumenten zu belegen. Es geht nicht um Glauben, sondern um Wissen, nicht um Behaup-tungen, sondern um Argumente. So verbinden Erkenntnissuche und Mei-nungspluralität die wissenschaftlichen Debatten, sei es in Klassen- und Ple-narsitzungen, in Kolloquien und Work-

shops, in den Arbeitskreisen oder in Ad-hoc-Gruppen.

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Bei außenstehenden Interessenten an den Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät und selbst bei Insidern ruft es immer wieder Erstaunen hervor, welche umfangreichen interdisziplinären Lei-stungen unsere Wissenschaftsakade-mie hervorbringt, ausgewiesen in Sit-zungsberichten und Abhandlungen, auf der Homepage im Internet und in Leibniz-Intern. Das ist möglich, weil eine große Anzahl unserer Mitglieder sich aktiv und initiativreich für die Sozietät im Interesse der Wissen-schaftsentwicklung engagiert, hervorra-gende Vortragende in den Veranstaltungen auftreten, eigene Forschungs-ergebnisse dargelegt und Erfahrungen mitgeteilt werden, wobei eine Vielzahl organisatorischer Probleme zu lösen ist. Vom September 2004 bis zu die-sem Leibniztag führten wir neun Ple-narsitzungen und in jeder Klasse eben-falls je neun wissenschaftliche Sitzun-gen durch. Dazu kam eine ganztägige Einstein-Ehrung. Das bedeutet im Jahr mehr als 1000 Teilnehmer allein an den regulären monatlichen wissenschaftli-chen Debatten, die oft intensiv über den Sitzungstermin hinaus geführt werden. Hinzu kommen dann unter-schiedlich gut besuchte Kolloquien, Sitzungen von Arbeitskreisen, Work-shops und Kommissionen. Zwar entscheidet nicht die Teilnehmerzahl über den Wert einer wissenschaftlichen Veranstaltung, doch ist es bedenken-wert, welchen wichtigen Beitrag die Sozietät mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit zur Wissenschafts- und Bildungskultur in Berlin und darüber hinaus leistet.

Dabei wurde ein weites Spektrum von Themen behandelt, das die Vielfalt der Kompetenzen von Mitgliedern und Part-nern verdeutlicht. In der naturwissen-schaftlichen Klasse ging es um lebens-

mittelverfahrenstechnische und bioti-sche Aspekte der Gewinnung und des Einsatzes von health ingredients, um den deutschen Beitrag zur Chemie-waffenabrüstung in Russland, womit das Wirken unseres Mitglieds Karlheinz Lohs gewürdigt wurde, um Stromerzeu-gung aus Erdwärme, Temperatursensorik, die Entstehung von Planeten- und Satellitensystemen, menschliche Informationsverarbeitung, das Wirken Hans Ertels in Österreich, Struktur und kritisches Verhalten von Lösun-gen ionischer Flüssigkeiten, das Geheimnis von Carl Wilhelm Scheeles Lösun-gen "brennbarer Wasserbleyerde" und um Impfungen gestern, heute und morgen. Würdigungen des Wirkens früherer Akademiemitglieder, darunter Kurt Schwabe zu seinem 100. Geburtstag, erhalten die Tradition unserer Akade-mie lebendig.

Die Klasse Sozial- und Geisteswissen-schaften würdigte das Wirken unseres Mitglieds Jürgen Kuczynski und befas-serte sich mit dem ökonomischen Denken in den USA im 18. und 19. Jahrhundert, mit der Sprache in der DDR, mit der Studie von Radovan Richta "Zivilisation am Scheideweg", mit Gerhard Bersu und der vorgeschichtlichen Hausfor-schung. Die Klasse behandelte weiter die Frühaufklärung im deutschen Katholizismus des 17. Jahrhunderts, Berg-arbeiter- und Bauernkrieg in Deutsch-land von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des Bauernkriegs, die deutsche "Währungsunion" 1990 im Wechselspiel von Politik und Ökono-mie, die Klimatheorie von Montesquieu und das Wirken von Constantin Frantz (1817 - 1891).

Das Plenum befasste sich mit übergreifenden Themen, die für die Vertreter aller Disziplinen von Interesse sind, obwohl wir auch bemerken, dass manche Mitglieder sich vor allem auf ihr Spezialfach orientieren. Mit einer Würdigung seines Lebens und Wirkens und dem Vortrag "Wie sich Hirnzellen gegen Sauerstoffmangel wehren" ge-

dachten wir der Leistungen unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten Samuel Mitja Rapoport. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Scheer behandelte "Die existenzielle Jahrhundertaufgabe: Die Ablösung atomarer und fossiler Energien durch erneuerbare Energien." Die im Plenum damals nicht mögliche Diskussion, da der Referent aus Zeitgründen nicht bleiben konnte, hat dann viele Mitglieder der Sozietät erfasst und zu teils heftigen Auseinandersetzungen geführt, auf die noch einzugehen ist. Weitere interessante Plenarthemen, über die umfangreich diskutiert wurde, waren die holozäne Klimaentwicklung und Siedlungsgeschichte, die Frage nach der Relevanz naturwissenschaftlicher Kenntnisse im gegenwärtigen Bildungssystem, das Wirken von Wolfgang Steinitz, dem wir leider nicht so gerecht wurden, wie es von uns geplant war, die umfassende Würdigung des Werks von Albert Einstein in den historischen und aktuellen Aspekten, die Entwicklung der öffentlichen Schulden in Deutschland vor allem im Zeitraum der Vereinigung, eine ausgezeichnete Gedenkveranstaltung für den französischen Aufklärer Montesquieu, die seinen Leistungen angemessen war, und komplexe Prozesse in lebenden Zellen.

Die Vielfalt der behandelten Gegenstände reicht von historischen Detailstudien und speziellen Forschungsergebnissen mit praktischer Bedeutung bis zu übergreifenden Zusammenhängen für die Wissenschaftsentwicklung, von wissenschaftshistorischen Fragestellungen und ihrer aktuellen Bedeutung bis zur Analyse gegenwärtiger Entwicklungsprozesse in Natur, Technik, Politik und Wirtschaft. Die interdisziplinäre Zusammensetzung unserer Diskussionsgremien, des Plenums und der Klassen, die Beteiligung interessierter und fachkundiger Gäste, führt stets zu einer für Vortragende und Teilnehmer fruchtbaren Diskussion, die sich nie auf das behandelte spezielle Thema beschränkt, sondern Nachbargebiete einbezieht, Auswirkungen auf Politik und Wirtschaft zu bedenken gibt, in philosophischer Richtung weiterfragt und so unserem Anspruch gerecht wird, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern es zu analysieren und in seiner Relevanz für andere Bereiche zu

prüfen. Dabei nutzen den in der aktuellen Forschung und Entwicklung Tätigen auch die Erfahrungen derer, die viele Jahre mit der Organisation und Leitung großer Forschungsgruppen beschäftigt waren oder interessante Problembereiche bearbeiteten. Das interdisziplinäre Zusammenwirken von mathematisch-theoretisch und praktisch orientierten Mitgliedern und Gästen, von Spezialisten und Generalisten, von jüngeren, im Berufsleben stehenden, und älteren, kritisch ihren gesammelten Erfahrungsschatz einsetzenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern macht das Anziehende unserer wissenschaftlichen Veranstaltungen aus. Sie enthalten ein Kreativitätspotential, das zum Weiterdenken anregt. Ein fachübergreifender Charme geht von ihnen dann aus, wenn Vortragende sich auf ihre Zuhörer mit dem Wissen einstellen, nicht nur Spezialisten vor sich zu haben, auf Zusammenhänge und offene Probleme verweisen.

Die Leibniz-Sozietät und viele ihrer Mitglieder sind an Konferenzen und Kolloquien anderer Einrichtungen aktiv beteiligt und halten eine Vielzahl von Vorträgen. Eine Aufzählung aller Themen und eine kurze Würdigung der erreichten Ergebnisse würde den Rahmen des Berichts sprengen. Einige seien hier genannt, um die Vielfalt der Aktivitäten zu verdeutlichen. Am 23. Oktober 2004 fand die dritte Gemeinsame wissenschaftliche Konferenz der Leibniz-Sozietät und des Mittelstandsverbands Oberhavel zum Thema "Toleranz im Spannungsfeld religiöser, sozialer und kultureller Pluralität" in Oranienburg statt. Die vierte wird vorbereitet. Referenten diskutieren dazu mit Schülern in Brandenburg. Die Medien berichten darüber. Das bedeutet öffentliche Wirksamkeit für uns. Interesse fand das im Mai 2005 durchgeführte Kolloquium des Arbeitskreises Geschichtstheorie und gesellschaftliche Perspektive zum Thema "Perspektiven der Geschichtsphilosophie". Veranstaltungen der Sozietät und anderer Gremien fanden anlässlich runder und halbrunder Geburtstage aktiver Sozietätsmitglieder statt, stets verbunden mit einem wissenschaftlichen Programm, das dem Arbeitsgebiet des Jubilars entsprach. Das gilt auch für entsprechende Festschriften. So wurde

eine umfangreiche Arbeit geleistet, um dem vielfältigen Wirken des Vorsitzenden des Kuratoriums unserer Stiftung Freunde der Leibniz-Sozietät, Horst Klinkmann, mit einem Kolloquium im Mai 2005 zu seinem 70. Geburtstag gerecht zu werden. Während der erste Teil sich mit dem vom Senat geförderten Projekt "Akademien in Zeiten des Umbruchs" befasste, kamen im zweiten Teil zum Thema "Künstliche Organe, moderne Medizintechnik und eine alternde Gesellschaft" Schüler, Kollegen und Kooperationspartner zu Wort. Der Vertreter der Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste hob in seinem Grußwort die Hilfe unseres Mitglieds Klinkmann für die Medizinentwicklung in seinem Land hervor. Vom Deutschen Herzzentrum befasste sich Roland Hetzer mit dem Kunstherz heute. Der Zusammenhang von künstlichen und bioartifiziellen Organen wurde thematisiert.

Wichtig für unsere wissenschaftliche Tätigkeit sind die umfangreichen Aktivitäten der Arbeitskreise, über die noch mehr berichtet werden könnte. Bekannt wurden vor allem die kontroversen Debatten um die zukünftige Energieversorgung im Arbeitskreis "Energie, Rohstoffe, Versorgung", wozu Diskussionsrunden stattfanden und weiter stattfinden werden, wie der für den 15.07.2005 vorgesehene 3. Workshop.

Das Präsidium koordiniert die Arbeit. In der Zukunft wird die Programmkommission mit der Diskussion um Programmlinien, förderwürdige Projekte und konzeptionelle Fragen diese Arbeit unterstützen. Die Zuwahl ist darauf zu richten, die interdisziplinären Kompetenzen der Sozietät zu stärken. Wir bemühen uns, die Vielfalt der kaum noch für jedes Mitglied überschaubaren Veranstaltungen in unseren Informationsmitteln zu dokumentieren, um die Ergebnisse allen Interessierten zugänglich zu machen. Die Reputation unserer Sozietät hängt nicht nur von ihren Leistungen ab, sondern auch vom Bekanntwerden dessen, was sie für die Wissenschaftsentwicklung tut. Unser Dank gilt den Programmgestaltern, Organisatoren, Vortragenden, Partnern, Diskutanten und Teilnehmern für ihren unermüdlichen Einsatz.

Geförderte Projektforschung

Einen wichtigen Schub für unsere Aktivitäten gaben die zugesagten Projektmittel des Senats von je 20000 € im Jahre 2004 und 2005. Unsere jahrelangen Bemühungen, vom Senat Fördergelder zu bekommen, wurden so erstmals im Jahr 2004 von Erfolg gekrönt. In der Diskussion des Erweiterten Präsidiums im Januar dieses Jahres über die Wissenschaftspolitik in Berlin mit Senator Dr. Flierl sagte er zu, sich dafür einzusetzen, dass Projektmittel auch für die nächsten Jahre genehmigt werden. Wir hoffen, dass es gelingt.

Doch Fördermittel nach politischer Entscheidung zugesagt bekommen und sie entsprechend den vorgesehenen Formalia zu beantragen sind zwei Seiten einer Medaille, denn die Freude über die Zusage erforderte zugleich große Anstrengungen der Gruppe, die damit befasst war und ist. Ohne Erfahrungen auf diesem Gebiet kostete es die Verantwortlichen Zeit und Kraft, den formgerechten Antrag zu stellen. Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Wissenschaft unterstützten uns dabei. Wir einigten uns inhaltlich auf ein dem Wirken unserer Akademie angemessenes Projekt zum Thema "Erkenntnisgewinn durch Interdisziplinarität" mit verschiedenen Teilprojekten. Nach mehreren Anläufen, die sich über Monate hinzogen, das Präsidium und die Beteiligten immer wieder beschäftigten, erhielten wir auf den Antrag vom 29.10.2004 schon am 04.11.2004 den vom Senator unterschriebenen Förderbescheid über 40000 € für die Jahre 2004 und 2005. Als Projektverantwortliche fungieren Wolfgang Eichhorn und Martin Hundt, denen ich für die bisher geleistete aufwendige Arbeit ebenso danke, wie den für die Teilprojekte Verantwortlichen, da neben der umfangreichen inhaltlichen Arbeit eine nicht weniger zeitraubende Arbeit zur Abrechnung der Mittel erforderlich ist. Das wird uns noch weiter beschäftigen. Aus den genannten Terminen wird schon deutlich, dass eine gewisse Hektik unausweichlich war, da Projektmittel erst in Anspruch genommen werden dürfen, wenn der Förderbescheid vorliegt. Nur durch die umfangreichen Vorarbeiten und den akti-

ven Einsatz aller Beteiligten war es möglich, für 2004 die Mittel im wesentlichen auszunutzen. In Zukunft ist die Arbeit der Wissenschaftler durch eine für die Finanzen verantwortliche Kraft zu unterstützen.

Aus dem Zwischenbericht über diese Projektforschung für 2004, der termingemäß durch die Beteiligten fertig gestellt, vom Präsidenten an den Senator und die Projektverantwortlichen an die Senatsverwaltung übermittelt wurde, ergibt sich, dass folgende Projektteile 2004 fristgemäß abgeschlossen wurden: 1. Immanuel Kant – Revolution der Denkungsart; 2. Allgemeine Technologie; 3. Neue Ergebnisse der Geo- und Kosmoswissenschaften; 4. Bildung heute – Gefährdung und Möglichkeiten; 5. Allgemeinbildung in einer sich verändernden Gesellschaft – theoretische Konzeptionen im interdisziplinären Diskurs.

Dabei ging es bei den ersten vier Teilprojekten um die redaktionelle Aufbereitung und die Drucklegung der Materialien durchgeführter wissenschaftlicher Kolloquien. Das Kolloquium zur Allgemeinbildung fand im November 2004 statt. Es vereinigte Bildungsforscher mit Erfahrungen von Bildungssystemen in der DDR und der BRD, zeigte die Verbindung von Bildungsgeschichte und aktuellen Problemen und drückte die Skepsis aus, dass politische Rahmenbedingungen für eine Bildungsreform, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts entspricht, bald geschaffen werden. Konstruktive Vorschläge dafür gab es. Zu den Projektaufgaben gehört ebenfalls die redaktionelle Aufbereitung und der Druck der Materialien. Sechs Bände der Sitzungsberichte liegen als bisherige Ergebnisformen der umfangreichen Projektarbeit vor. Es sind die Bände 69 bis 73 und der Band 75 für die Fortschritte bei der Ausarbeitung einer Allgemeinen Technologie.

Die Wahl des Bandes 75 hat einen Hintergrund. Die Ergebnisse des ersten Kolloquiums zur "Allgemeinen Technologie" wurden im Band 50 veröffentlicht, die Fortschritte bei der Herausbildung der Allgemeinen Technologie im Band 75, so dass optimistisch zu erwarten ist und die Verantwortlichen bestätigen das mit einem Augenzwinkern, dass wir weitere Fortschritte im Band 100 zu

lesen bekommen werden. Dahinter steckt der Wille, die Allgemeine Technologie weiter wie bisher in interdisziplinärer Arbeit zu erforschen, ihre Prinzipien zu bestimmen und die Differenzen in den Auffassungen zu minimieren oder genauer zu begründen. Wie auf allen wissenschaftlichen Gebieten gibt es bei der "Allgemeinen Technologie" unterschiedliche Standpunkte der an ihrer Entwicklung Beteiligten. Doch werden sie in kritisch-konstruktiver Weise diskutiert, bei der Argumente entscheidend sind. Nur so ist die Einheit von Erkenntnisuche und Pluralismus zum Nutzen der Wissenschaftsentwicklung herzustellen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass bei anderen Forschungsfeldern manchmal ungenügend belegte Behauptungen sachliches Argumentieren ersetzen. Unser Grundsatz muss es sein: Argumentative Begründung gegensätzlicher Standpunkte, die beim Vorstoß ins Erkenntnisneuland immer auftreten, dient der Klärung von Positionen und nicht dem Angriff auf die Person des wissenschaftlichen Kontrahenten. Manches ist gegenwärtig nicht endgültig zu entscheiden. Erst weitere gesammelte Erfahrungen können dazu beitragen, die Vorzüge und Nachteile bestimmter Szenarios zu bewerten. Da jedoch Entscheidungen mit unvollständigem Wissen zu treffen sind, hat Wissenschaft sie mit vorzubereiten, indem sie begründete, auch kontroverse, Prognosen aufstellt. Pluralismus bedeutet hier keineswegs einen Verzicht auf die kritische Sicht zur Tragfähigkeit des Vorgeslagenen, sondern den Hinweis darauf, dass für kontroverse Auffassungen weitere Argumente und Belege zu suchen sind und manches der praktischen Prüfung in der Zukunft überlassen sein muss.

Die Arbeit an den geförderten Projekten geht weiter. Das 6. Teilprojekt befasst sich mit "Akademien in Zeiten des Umbruchs". Das schließt die historische Entwicklung unserer Leibniz-Akademie von 1700 bis zur Leibniz-Sozietät ein. Wer am erwähnten Klinkmann-Kolloquium teilnahm, konnte im ersten Teil wichtige Ergebnisse aus der Analyse von Umbruchsituationen, des Reformprozesses unserer Akademie und ihrer derzeitigen rechtlichen Situation zur Kenntnis nehmen. Wie weit wir

mit dem Projekt "Akademien im Umbruch" kommen, ist noch nicht klar. Gedacht war an eine umfassende Studie über die Umwälzungen in den Akademien der ehemaligen sozialistischen Länder. Doch das ist nicht so schnell zu machen. Bisher sind die Präsidenten dieser Akademien angeschrieben, uns dabei zu unterstützen. Es kann jedoch sein, dass wir dafür mehr Zeit brauchen und als Fallbeispiel in diesem Jahr die Entwicklung der Leibniz-Akademie für die geplante Publikation in den Mittelpunkt stellen. Dafür gibt es Dokumente und Aussagen von Zeitzeugen. Es war eine Umwälzung des akademischen Lebens, an dem viele Mitglieder der Leibniz-Sozietät aktiv beteiligt waren. Insofern ist nicht nur die Sichtung sondern auch die Sicherung von Material und Erfahrungen wichtig. Eine Erweiterung der Untersuchungen ist wünschenswert, und, sollte sie uns jetzt nicht gelingen, dann möglich, wenn der Senat weitere Projekte in den folgenden Jahren fördert, worauf wir hoffen.

Das 7. Teilprojekt hat das Thema "Albert Einstein in Berlin". Die Leibniz-Sozietät beteiligte sich mit einem wissenschaftlichen Kolloquium am 17.03.2005 am Internationalen Einstein-Jahr. Das Programm war ein spezifischer Beitrag dazu, den die Sozietät dadurch leisten konnte, dass sie ihre interdisziplinären Potenzen einsetzte, Einsteinforscher aus anderen Bereichen heranzog und so die Leistungen von Albert Einstein von der Physik, über Philosophie und Wissenschaftstheorie, bis zu seinen politischen Aktivitäten würdigen konnte. Weitere Entwicklungen Einsteinscher Ideen und die Aktualität seiner Auffassungen waren Gegenstand der umfangreichen Darlegungen durch die Vortragenden. Das Kolloquium fand im Einstein-Saal der Archenhold-Sternwarte Berlin-Treptow statt. Der neue Direktor Dr. Klaus Staubermann sprach ein Grußwort und sicherte die weitere Unterstützung der Arbeit unserer Sozietät zu. An der Veröffentlichung der Materialien wird gearbeitet.

Eine Anmerkung zu der immer wieder geführten Diskussion um die öffentliche Wirksamkeit der Sozietät ist angebracht. Wirken können und sollten wir vor allem durch Leistungen, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wer-

den. Das geschah hier. Das Kolloquium war frühzeitig in die Liste der Veranstaltungen zum Einstein-Jahr 2005 aufgenommen worden. Das hat das öffentliche Interesse an der Veranstaltung gefördert. Der Saal, der 280 Sitzplätze hat, war zu manchen Zeiten überfüllt. Die angemeldete Schulklasse mit 45 Schülerinnen und Schülern saß zum Teil auf den Treppenstufen. Der Bürgermeister des Bezirkes Köpenick-Treptow erkundigte sich während seiner Anwesenheit vor allem nach dem Interesse jüngerer Zuhörer. Ein Viertel der Teilnehmer waren Mitglieder der Leibniz-Sozietät. Unter den vielen Gästen waren solche, die erstmals, teilweise erstaunt, das wissenschaftliche Wirken der Leibniz-Sozietät zur Kenntnis nahmen. Aus Gesprächen ging hervor, dass Lehrer und andere Interessierte Anregungen für ihre Arbeit erhofften und diese Hoffnungen sich erfüllten. Mitglieder der Leibniz-Sozietät haben durch ihr Wirken, über das Kolloquium hinaus, in Vorträgen und zu anderen Veranstaltungen viel zum Verständnis von Einsteins Wirken beigetragen. Das betraf die Einstein-Ehrung der Fraunhofer-Gesellschaft und Anforderungen an Sozietätsmitglieder zu Vorträgen über Einsteins Wirken, denen entsprochen wurde und wird.

Das 8. Teilprojekt ist der sicheren Versorgung mit Energie und Rohstoffen gewidmet. Zur Bearbeitung hat die Leibniz-Sozietät einen Ad-hoc-Arbeitskreis aus Mitgliedern und Gästen der Sozietät gebildet. Er arbeitet mittels der Korrespondenz, in Beratungen an den regulären Sitzungstagen des Plenums und der Klassen und veranstaltet spezielle Workshops. Er setzt damit die vom LIFIS mit der Konferenz über das Solarzeitalter begonnene Diskussion um Szenarios für die sichere Versorgung der Menschheit mit Energie und Rohstoffen fort, die viele Wissenschaftler und Politiker bewegt. Es geht dabei um die existenziellen Grundlagen menschlichen Daseins, was schon zu Aufregungen führen kann, wenn für den einen oder anderen der Eindruck entsteht, die Gefahren würden unterschätzt. Die Meinungen in der Sozietät und ihrer Kooperationspartner sind teilweise so polarisiert, dass eine sachliche Auseinandersetzung gefähr-

det erschien. Das wirft die für eine Gelehrtensozietät wichtige Frage nach der Beziehung von Erkenntnissuche und Pluralismus auf, auf die gesondert einzugehen ist.

Über die umfangreiche und erfolgreiche Arbeit unseres Arbeitskreises Bildung konnten wir schon mehrmals berichten. Im 9. Teilprojekt geht es nun um bildungstheoretische Ideen im Meinungsstreit. Dazu wird aus Anlass des 100. Geburtstags von Robert Alt am 29.09.2005 ein Kolloquium zum Thema "Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven" durchgeführt. Der Pädagoge Alt wurde in der NS-Zeit rassistisch und politisch verfolgt, 1941 verhaftet und in Konzentrationslager eingesperrt, war nach der Befreiung von der Nazi-Diktatur aktiv am Aufbau eines demokratischen Schulwesens in der SBZ und der DDR beteiligt. Manche von uns erlebten ihn noch in unserer Akademie, der er seit 1961 angehörte. Zu den konzeptionellen und theoretischen Vorarbeiten gehört die Erschließung des wissenschaftlichen Nachlasses Robert Alts unter spezifischen bildungstheoretischen und bildungshistorischen Aspekten und des Beitrags zur Comeniologie.

Im Festvortrag legt Gisela Jacobasch neue Erkenntnisse zu spezifischen Problemen der Ernährung im Zusammenhang mit dem Krebsrisiko dar. Richtige Ernährung ist ein gesellschaftlich relevantes und viel diskutiertes Problem. Während es im Vortrag um spezielle Forschungsergebnisse geht, dient das 10. Teilprojekt der Ausarbeitung eines Illustrierten Kinderbuchs zur gesunden Ernährung. Wer aufmerksam die Berichte über Essgewohnheiten, durch Umstände erzwungen, durch Vorbilder geprägt und durch Werbung gefördert, verfolgt, erkennt die wissenschaftliche und praktische Relevanz des Vorhabens. Befunde sind in Tabellen und Graphiken zusammengefasst. Konsultationen in ausgewählten Beratungsstellen für Familien mit übergewichtigen Kindern gaben Einblicke in einen Katalog von Fragen, auf die Antworten gesucht werden.

Seit der Stellungnahme der Sozietät zur Orthografiereform hat sie sich mehrmals mit dem Verhältnis von Sprache und Kultur befasst. Gegenstand des 11. Teilprojekts ist die Spra-

che in der DDR. Erarbeitet wurden die Gliederung des Buches, in dem die bisherigen Forschungsergebnisse dargestellt werden. Dabei wird von einem Spektrum von Problemen ausgegangen, die in der bisherigen Literatur zu ähnlichen Themen offen geblieben, für die Thematik aber entscheidend sind.

Soweit zur vom Senat geförderten Projektforschung, einigen Inhalten, Ergebnissen, Problemen und Erfahrungen. Es zeigt sich, dass Interdisziplinarität als Herausforderung für eine Wissenschaftsakademie, die so mit ihren Arbeiten die Spezialforschung sinnvoll ergänzen kann, ein wichtiger Weg zum Erkenntnisgewinn ist. Das beweisen die bisherigen Resultate unserer Arbeit, auf die hier hingewiesen wurde.

Für die mögliche weitere Förderung sind Projekte bei der Programmkommission mit einer kurzen Begründung, also einer Projektskizze, einzureichen. Sie wird dem Präsidium empfohlen, welches Thema zu bearbeiten und welche Teilprojekte zu fördern sind. Dabei geht es nicht nur um die vom Senat zu fördernden Projekte, sondern auch um die von der Sozietät zu fördernden Vorhaben. So ist durch Aktivitäten unseres Mitglieds Friedbert Ficker ein Grundstock von bisher über 700 Veröffentlichungen zu dem Bereich Hausforschung und von bisher 650 Veröffentlichungen zu dem Bereich Kunst- und Kulturgeschichte Ost- und Südosteuropas entstanden, mit der Zielstellung, Grundlagen für künftige Arbeitsprojekte zu schaffen. Beide Bereiche werden systematisch weiter ausgebaut.

Fruchtbare Kooperationsbeziehungen

Um die Arbeit als Wissenschaftsakademie bewältigen zu können, haben wir stets großen Wert auf eine fruchtbare Kooperation anderen Einrichtungen gelegt. Mit dem LIFIS wurde im April 2005 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, um das intensive Zusammenwirken auf eine rechtliche Grundlage zu stellen. In der Präambel heißt es zur Leibniz-Sozietät: Sie "bewertet und bearbeitet grundlegende Forschungsprobleme der Gegenwart und Zukunft ausschließlich nach eigenem Ermessen, ist mithin weitgehend

unabhängig von Staat, Politik und Wirtschaft tätig. Mit dem Ziel, die Ergebnisse ihrer Tätigkeit einer praktischen Nutzung zuzuführen – und dabei der Leibniz'schen Devise 'theoria cum praxi' gemäß –, hat sie die im Jahr 2002 erfolgte Gründung des Leibniz-Instituts für interdisziplinäre Studien e.V. (kurz LIFIS) angeregt und begleitet. Wesentliche Aufgabe des Leibniz-Instituts ist, als Mittler zwischen Leibniz-Sozietät und den genannten Bereichen – vorzugsweise der Wirtschaft – praxisrelevante Beziehungen herzustellen und zu pflegen." Das LIFIS hat inzwischen seinen Einzugsbereich auf den süddeutschen Raum durch die am 17.09.04 in Obrigheim/Neckar erfolgte Eröffnung eines Kontaktbüros erweitert, dessen Aufgabe es ist, ein praktikables System zur Vermittlung wissenschaftlicher Berater- und Gutachterleistungen – "Leibniz-ExpertSystem" genannt – aufzubauen, in das die Kompetenz der Mitglieder der Leibniz-Sozietät maßgebend einbezogen werden soll.

Im diesjährigen Bericht des LIFIS-Vorstands wird darauf orientiert, durch die Veranstaltung wirtschaftsspezifischer wissenschaftlicher Tagungen den Gedankenaustausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzuregen, zu fördern und so Voraussetzungen für gegenseitiges Verständnis, letztlich also für die Ausarbeitung zukünftig gemeinsamer Projekte zu schaffen. Dem entsprachen die Tagungen zur "Nanotechnologie" (2002), zu "Solarzeitalter - Vision und Realität" (2003) und zu "Siliciumzeitalter – Silicium für Mikroelektronik, Photovoltaik und Photonik" (2004). Im September dieses Jahres wird im Schloss Lichtenwalde, der Sitz des LIFIS wurde von Augustusburg dorthin verlegt, unter der Bezeichnung "LEIBNIZ CONFERENCE OF ADVANCED SCIENCE" mit der ersten Leibniz-Konferenz zum Thema "Nanoscience" die Tagungsreihe fortgesetzt. LIFIS wird neben den Leibniz-Konferenzen, Leibniz-Foren für Wissenschaft und Wirtschaft, Symposien zu spezifischen Themen, so ist ein deutsch-chinesisches Symposium zu Hochtechnologien vorgesehen, und Leibniz-Vorlesungen im Sinne eines öffentlichen Studium generale vorbereiten und durchführen. Thematische Schwerpunkte ("Cluster") sind: Mikro- und

Nanostrukturen und -systeme, neue Materialien, Biotechnologien, Informatik, innovative Energie- und Stoffversorgung, interdisziplinäre Aus- und Weiterbildung. Die Kooperationsvereinbarung ermöglicht es, weitere Mitglieder der Leibniz-Sozietät an konkreten Projekten auf dem Gebiet des internationalen Informationsaustauschs, der Aus- und Weiterbildung usw. zu beteiligen und damit eigenes Wissen und Erfahrung einzubringen, der Leibniz-Sozietät Anregungen aus der Praxis für die eigene Entwicklung zu vermitteln, die Wahrnehmung, den praktischen Nutzen und damit die Akzeptanz der Leibniz-Sozietät als modernisierter Gelehrtengesellschaft in der Öffentlichkeit erheblich zu verbessern. Wir wünschen uns, dass vor allem unsere Mitglieder, die in verschiedenen Einrichtungen arbeiten und oft nicht in der Lage sind, Veranstaltungen in Berlin zu besuchen, die Potenzen des LIFIS für ihre Arbeit nutzen und sich mit eigenen Beiträgen einbringen. Das ist eine der Antworten, die wir auf die immer wieder gestellte Frage geben können, was nützt uns die Tätigkeit in der Leibniz-Sozietät für unsere alltägliche Beschäftigung.

Weitere fruchtbare Kooperationsbeziehungen haben sich zu anderen Einrichtungen und Gesellschaften herausgebildet. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung für Weltwirtschaft und Weltpolitik (IWVWW). Im Dezember 2004 fand das mit uns veranstaltete Kolloquium "Ideologien in Wissenschaft und Politik" statt. Für die Leibniz-Sozietät konnte festgestellt werden: "In dieser Richtung haben wir unsere gemeinsame Arbeit weitergeführt, wobei Karl Heinz Domdey nicht locker lässt und uns immer wieder neu herausfordert, wofür wir ihm danken." (Hörz 2005, 2) Die Beiträge, darunter vier von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät, sind in den Berichten der IWVWW im Februar 2005 veröffentlicht worden. Leider konnten wir uns an der Tagung im Mai 2005, anlässlich der Europa-wochen, zu "EU der 25 - Wegbereiter einer paneuropäischen Identität?" nur mit einem Beitrag beteiligen, bereiten uns jedoch nun auf das Kolloquium "Psychologie und Macht" im Herbst 2005 vor, wofür schon drei Beiträge

aus der Leibniz-Sozietät, die Stiftung einbezogen, angemeldet sind.

Zur Tradition gehören die mit der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik veranstalteten Berliner November, die sich mit der Kybernetikdiskussion im Osten, mit dem Wirken unserer Akademiemitglieder Georg Klaus und Klaus Fuchs und 2004 mit dem Thema "Biokybernetik - Bioinformatik und Bioethik, Ergebnisse und Perspektiven der biowissenschaftlichen Forschung, ihre sozialen Wirkungen und ethischen Konsequenzen" befassten. Der Berliner November 2005 wird wieder gemeinsam vorbereitet.

Im vergangenen Jahr ist über das mit der Musikakademie Rheinsberg durchgeführte Kolloquium zu den Schnittmengen zwischen Naturwissenschaft und Musik berichtet worden. Inzwischen gab es weitere Kontakte, um die interessante Diskussion zwischen Künstlerinnen und Künstlern auf der einen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf der anderen Seite, unter Beteiligung der Leibniz-Sozietät, weiter zu führen. Zum Kolloquium in diesem Jahr zum Thema "Frau Musica" kam von uns der Einleitungsvortrag "Zur Evolution der Geschlechterrollen", der die Problematik, mit der sich Komponistinnen und Musikerinnen auseinandersetzen haben, in historische, kulturelle und politisch-soziale Bedingungen einordnete, Frauenrechte als Menschenrechte thematisierte und in den Vordergrund der Gleichstellung die eigene Leistung und das erforderliche Selbstbewusstsein der Frauen neben den zu schaffenden Rahmenbedingungen stellte. Die musikwissenschaftliche Darstellung von Werken und Porträts der meist anwesenden Komponistinnen führte zu interessanten Debatten über die Beziehungen von Musik und Wirklichkeit. Dankbar wurde die Teilnahme von Sozietät und Stiftung zur Kenntnis genommen. Im nächsten Jahr geht es um "Das Goldene Kalb" mit der Uraufführung eines Balletts. Eine Teilnahme von Mitgliedern der Leibniz-Sozietät, die sich mit mythologischen Wurzeln des Goldenen Kalbs, den Auswirkungen eines Mammonkults mit den Schrecken und Ängsten der Gegenwart und einer möglichen humanen Vision auseinan-

derzusetzen hätten, wäre wünschenswert.

Für die öffentliche Wirksamkeit der Sozietät ist die Fortsetzung des Bündnisses für Bildung mit der Bildungsakademie der Volkssolidarität Berlin wichtig. Wir entsprechen gern der Bitte des Beirats, zu aktuellen und historischen Themen Stellung zu nehmen, was stets zu einer angeregten Diskussion führt. Im Berichtszeitraum ging es um "Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Politik im heutigen Russland", "Sucht - eine Volkskrankheit" und "Der weite Weg der Frau zur Wissenschaft."

Es gibt weitere Kooperationsbeziehungen, so mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft bei der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, deren Mitglieder sich aktiv an unserem Einstein-Kolloquium beteiligten. Enge Bindungen haben sich zur Rosa-Luxemburg-Stiftung und zu Vereinigungen der "zweiten Wissenschaftskultur" herausgebildet. Wir sind, entsprechend dem pluralistischen Charakter unserer Sozietät, offen für alle Kooperationsangebote, die sinnvoll unsere Tätigkeit unterstützen. Es sind die Möglichkeiten zu nutzen, die Leibniz-Intern, Homepage und die Online-Zeitschrift bieten, um die Vielfalt der Kontakte zu zeigen. Allen Mitgliedern und Freunden der Sozietät, die sich initiativreich an der Entwicklung und dem Ausbau der Kooperationsbeziehungen beteiligt haben, gilt unser Dank.

Energieversorgung als globales Problem

Mit der Meinungspluralität umzugehen ist nicht leicht, wie die im Berichtsjahr durch wirkliche und scheinbare Missachtung von Auffassungen und Verärgerung geprägte Debatte um die erneuerbaren Energien und die sichere Versorgung der Menschheit mit Energie und Rohstoffen in der Zukunft zeigt. Die von Gert Blumenthal und Dietrich Spänkuch angeregte Diskussion, Vorträge, entsprechende Tagungen des LIFIS und die Workshops des mit der Energieproblematik befassten Arbeitskreises belegen, dass es sich um ein globales Problem handelt, das von existenzieller Bedeutung für die Menschheit und ihre natürlichen

Lebensbedingungen ist. Globale Probleme beschäftigten wegen ihrer Brisanz schon 1993/94 die Sozietät. Nun haben neue Erkenntnisse und alte Erfahrungen, emotionale und rationale Herangehensweisen zum Energieproblem, zu offenen Kontroversen geführt. Wir thematisieren den Toleranzgedanken in unseren Konferenzen, doch in der Energiediskussion ist es schwer, den Weg zu finden, die Meinungspolarität zwischen denen, die auf erneuerbare Energien setzen und denen, die Kernenergie nicht ausschließen wollen, so zu kanalisieren, dass eine fundierte Diskussion unterschiedlicher Standpunkte mit Argumenten erfolgt.

Schon zur Eröffnung der Solarkonferenz bemerkte Vizepräsident Lothar Kolditz, dass differierende Ansichten für den Klärungsprozess förderlich sein könnten. Er warnte jedoch davor, den seriösen Boden der Wissenschaft zu verlassen. (Kolditz 2004, 11) Wir bleiben bei dem im Bericht an den Leibniztag 2004 geäußerten Standpunkt: "Unsere Sozietät ist kein Konsensverein, sondern der interdisziplinäre Zusammenschluss von Spezialisten, die etwas bewegen wollen, wenn denn unsere Vorschläge auf Resonanz stoßen. Dazu sind argumentativ untermauerte kontroverse Auffassungen wichtig. Sie befördern die Entwicklung der Wissenschaften. Wir können uns nicht erst zu gesellschaftlich relevanten Problemen äußern, wenn alle Mitglieder vorgeschlagenen Lösungen zustimmen. Das gilt auch für die zukünftige Energiepolitik." (Bericht 2004, 13) Die Diskussion sollte in der Sozietät bis zur Klärung von Gemeinsamkeiten und argumentativ begründeten Differenzen geführt werden. Wir sehen es als akademiewürdig an, wenn Mitglieder mit kontroversen Auffassungen sich sachlich streiten. Dabei ist zu beachten, dass Äußerungen der Sozietät als Ganzes, wie etwa die Stellungnahme zum Forum Bildung, zwar von Experten ausgearbeitet sind, doch von den Mitgliedern mit getragen werden. Individuelle und Gruppenstellungen sind immer möglich, doch ist dabei stets auszuweisen, wer wofür mit welchen Argumenten eintritt.

Kontroversen können zugleich so zugespitzt werden, dass der eine oder andere sich nicht mehr verstanden und

gleichberechtigt behandelt fühlt. Wenn jemand dann die Konsequenz zieht, wie es geschah, sich nicht mehr an den Debatten zu beteiligen, können wir das nur respektieren und bedauern. Wir werden die sachliche, wissenschaftlich fundierte Diskussion um das Energieproblem weiter führen und im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu einen fundierten Standpunkt ausarbeiten, der keine Einseitigkeiten enthält, das Erschließen und Nutzen verschiedener Energieformen analysiert und eventuell mit unterschiedlichen Szenarios auf die zukünftige Energieversorgung eingeht.

Bertolt Brecht betonte den "Nachteil der Streitigkeiten" als er schrieb: "Die Notwendigkeit für eine neue Behauptung, eine alte zu verdrängen, gefährdet die neue Behauptung beinahe so sehr wie die alte. ... Um die alten zu widerlegen, überanstrengen sich die neuen. Die Widerlegungen sind oft nicht aus den neuen und bestimmten Dingen und Verhältnissen abgezogenen Systemen genommen, sondern einfach die unbewiesenen Gegenteile der alten Teile. ... Freilich ist Denken ein Kampf mit Gedanken. Die neuen Behauptungen müssen die alten enthalten, ohne Bezug auf die alten sind sie nicht der Erfahrung einverleibbar." (Brecht 1968, 284f.) Diesen Kampf der Gedanken um die ökologische Transformation führen wir mit neuen und alten Behauptungen. Über eine ökologisch orientierte Energiepolitik, in der erneuerbare Energien eine wichtige Rolle spielen, wird nicht gestritten. Wichtig sind die Zeithorizonte, wann welche Energiequellen erschöpft sind, welche Sicherheitsprobleme wann lösbar werden, wie lange Ressourcen ausgebeutet werden können, ohne das Prinzip der Nachhaltigkeit, also der zukünftigen Versorgung, zu verletzen. Für die Lösung der Probleme reicht es nicht aus, die bisherige Kernenergieversorgung einfach abzulehnen und eine neue Versorgung zu propagieren, ohne die Bedingungen und Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Quellen und Formen zu beachten. Um mit Brecht zu sprechen, wenn die neuen Behauptungen nicht mehr sind, als das Gegenteil der alten, dann fehlt der Bezug und sie können nicht in die Erfahrung eingehen.

Die Leibniz-Sozietät wird nicht alle wissenschaftlich relevanten Gebiete

abdecken können. Aus gemeinsamem Problembewusstsein, gepaart mit Erfahrungen, Hochrechnungen und Prognosen, müsste es jedoch möglich sein, auf solche existierenden Szenarios, die entweder allein auf erneuerbare Energien setzen oder die Kernenergie einbeziehen, die eine Nutzung aller möglichen Energiequellen und –formen anstreben, konstruktiv-kritisch einzugehen, wobei auch Strategien gegen die Energieverschwendung zu beachten sind. Prognosen in eine offene Zukunft sind immer problematisch, doch unverzichtbar, vor allem dann, wenn Gefahren für die Existenz der Menschheit und ihrer natürlichen Lebensbedingungen auszumachen sind, wie das in den ökologischen Krisen der Fall ist. Wir wollen der Wissenschaft keine Schranken anlegen, neue Energiequellen zu erschließen. Ein Glaubenskrieg auf diesem Gebiet hilft nicht weiter. Es kann also nur, im Sinne von Brecht, um das Zusammendenken verschiedener Möglichkeiten gehen, damit Gefahrenrisiken minimiert und Erfolgsrisiken beachtet werden. Dazu gehört Toleranz gegenüber den Vertretern anderer Auffassungen, die argumentative und experimentelle Unterlegung von Argumenten, die Differenzierung von Einsichten und Hypothesen und die Klarstellung, wo die begründeten Erkenntnisse durch Hoffnungen und unsichere Voraussagen ergänzt werden, die im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess nie fehlen. Wünschen wir deshalb unseren Teilnehmern an dieser wissenschaftlich spannenden und existenziell für die Menschheit überlebensnotwendigen Auseinandersetzung das notwendige Augenmaß, damit Nachteile der Streitigkeiten nicht in persönliche Diffamierung ausarten. Damit ist keinem geholfen und keine Frage an die Wissenschaft beantwortet.

Wahrheitssuche und Meinungspluralität

Die Debatte zeigt, dass es verfehlt wäre, anzunehmen, mit dem Hinweis auf den Pluralismus die mit der Erkenntnissuche verbundenen Probleme schon gelöst zu haben. Wird er so weit getrieben, dass er, postmodern gesprochen, die große Erzählung über die Wahrheit durch verschiedene kleine und unterschiedlich akzentuierte Erzäh-

lungen ersetzt, dann landen wir bei einer allgemeinen Beliebigkeit, die Wissenschaft als rationale Wirklichkeitsaneignung beendet. Erkenntnissuche wird zur Meinungsäußerung über das, was sein könnte, degradiert. Statt Erkenntnissen haben wir dann Bekenntnisse. Werden jedoch die Grenzen der Pluralität zu eng gezogen, ein weltanschaulich fundiertes Wahrheitsmonopol begründet, dann sind Kreativitätsbarrieren aufgebaut, die Neugier hemmen, das Wundern über Widersprüche in und zwischen Theorien sowie zwischen Theorie und Praxis nicht zulassen und somit den Vorstoß ins Unerforschte behindern.

Wissenschaftler beobachten, experimentieren, analysieren, entwickeln Hypothesen und Theorien, testen ihre praktische Verwertbarkeit und bewerten ihre Erkenntnisse. Dabei entstehen kontroverse Auffassungen. Doch sollten sie sich nicht von der Objektivität im Sinne wissenschaftlicher Rationalitätskriterien abbringen lassen, wenn sie sich der Erkenntnissuche und nicht der Rechthaberei verpflichtet fühlen. Zwar haben sich die Rationalitätskriterien historisch herausgebildet und unterliegen weiter der Entwicklung, doch sind sie mit einigen Grundpositionen zu bestimmen: (1) Orientierung am wirklichen natürlichen, kulturellen, politisch-ideologischen und mentalen Geschehen durch das Studium der Objekte und Artefakte, der Mechanismen und Strukturen, der Dokumente und Ereignisse, der Meinungen und Aussagen von Zeitzeugen. (2) Argumentativ begründete Hypothesen mit Hinweisen auf ihre Überprüfbarkeit. (3) Innere Konsistenz von Modellen und Theorien. (4) Humane Bewertung des Möglichen für den verantwortungsvollen Umgang mit Erkenntnissen. (5) Praktische Verwertbarkeit des vorhandenen Wissens. (6) Vorsichtige Prognosen wegen der Offenheit der Zukunft.

Damit sind zugleich Ebenen der Auseinandersetzung charakterisiert. Einfach hat es der, der meint, es gäbe nur eine Wahrheit, die zu finden sei. Wenn wir jedoch Wahrheit als adäquate Erfassung wirklichen Geschehens mit unserem Wissen, sei es erfahrungsbasiert oder rational strukturiert, betrachten, dann wird klar, was viele Denker zur Wahrheit betonten: Sie ist

relativ und nicht absolut, komplex und nicht einfach, konkret-historisch und nicht ewig gegeben. Erkenntnisuche als Wahrheitsfindung hat auch mit Übertreibungen zu tun. Wenn im 19. Jahrhundert Helmholtz seinen Empirismus dem Nativismus Johannes Müllers entgegengesetzte und dabei angeborene Reflexe junger Vögel nicht beachtete, so begründete er das damit, es sei wichtig gewesen, den dogmatischen Standpunkt durch übertriebene Darstellungen in Frage zu stellen. Extreme Haltungen sind manchmal in wissenschaftlichen Debatten wichtige Denkprovokationen. An ihnen, trotz fundierter Gegenargumente, jedoch festzuhalten, schadet der Wahrheitssuche. In der Plenumsdiskussion zum Phlogiston konnte gezeigt werden, dass theoretische Annahmen, die sich später als falsch herausstellten, doch die Wissenschaftsentwicklung förderten. Die Wirklichkeit ist eben komplex und in dieser Komplexität nur schwer zu erfassen. Außerdem ist unser Auffassungsvermögen begrenzt und unsere Erkenntnisinstrumente unterliegen selbst der Entwicklung. Erkenntnisuche birgt Wahrheit und Irrtum in sich. Sie ist kein einfacher Prozess. Er umfasst Wirklichkeitsorientierung, das mit Standpunkten verbundene Aufdecken bestimmter Seiten des Geschehens, unterschiedliche Sichtweisen auf das gleiche Problemfeld und Überlegungen zu den Konse-

quenzen, die sich für die Menschheit ergeben können.

Die damit angesprochene Be- und Verwertung des Wissens ist durch gesellschaftliche Werte bestimmt, die Menschen sich durch Erziehung, Vorbilder und eigene Erfahrungen aneignen. Das sind Bedeutungsrelationen von Sachverhalten für die Menschen, die Nützlichkeit, Sittlichkeit und Ästhetik im Sinne des anschaulich Erlebten und künstlerisch Gestalteten umfassen. Um sie wird gestritten. Das zeigen die in der Sozietät durchgeführten Diskussionen zur Genetik, zur Geningenieurtechnik, zur Bioethik. Wie eine alternde Gesellschaft dazu herausfordert, sich mit künstlichen und bioartificialen Organen besonders zu befassen, wurde im entsprechenden Kolloquium deutlich akzentuiert. Dabei gibt es sicher Gebiete, die mehr oder weniger ideologierelevant sind. Man kann dazu feststellen: "Es gibt offensichtlich kein Lebens- und Wissensgebiet, das von der Ideologisierung ausgeschlossen ist, sobald damit ein Sensationseffekt in den Massenmedien erzielt werden kann, Profilierungssucht befriedigt wird oder bestimmte Interessen besser vermittelt werden können. Als Wissenschaftler kann man sich davon distanzieren, doch Argumente gegen die hier vorherrschende Ideologie als falsches Bewusstsein über die wirklichen Vorgänge sind nicht leicht zu finden. Im

engeren Sinne der wissenschaftlichen Analyse des Verhältnisses von Ideologie und Wissenschaft kann man eigentlich nur festhalten: Es gibt zwar kein ideologiefreies Wissensgebiet, doch je spezieller Forschungen sind, seien es mathematische Modelle kosmischer Prozesse, kunsthistorische Untersuchungen zur Glasmalerei, Zeitbudgetmessungen für die Lebensgestaltung, Neuronenschaltungen im Gehirn u.a., dann ist die Ideologierelevanz nicht so offensichtlich, wie bei komplexen Prozessen, die direkt an menschliche Interessen rühren." (Hörz 2005, 12) Globale Probleme sind komplex, rühren an Interessen, sprechen das Gefühl an und ihre Diskussion birgt die Gefahr in sich, politisch instrumentalisiert zu werden. Das zwingt uns dazu, klar zwischen wissenschaftlichem Herangehen und persönlichen Hoffnungen, die immer eine Rolle spielen, zu unterscheiden. Wünschen wir uns deshalb für die Sozietät einen Meinungspluralismus, bei dem Kontroverses sachlich diskutiert und mit Argumenten fundiert, zu neuen Erkenntnissen führt. Es ist für die Öffentlichkeit sicher interessant, wenn wir durch Streitigkeiten auffallen, doch der Reputation unserer Sozietät dient das nur, wenn dabei die Wissenschaftlichkeit nicht verletzt wird. Sie wollen und sollten wir weiter praktizieren. Dazu wünsche ich uns gemeinsam viel Erfolg.

Literatur:

Bericht 2004, Wissensverwalter oder Erkenntnisgestalter? In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät, Jg. 2004, Bd. 74, S. 11 - 28

Brecht, Bertolt (1968), Schriften zur Politik und Gesellschaft, Berlin, Weimar, Aufbau-Verlag

Hörz, Herbert (2005), Ist eine ideologiefreie Wissenschaft gegenwärtig möglich? In: Berichte, Forschungsinstitut der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V., Berlin, Februar 2005, S. 2 -23

Kolditz, Lothar (2004), Eröffnung, in: Solarzeitalter - Vision und Realität, hrsg. von

Gert Blumenthal und Gerhard Öhlmann, Abhandlungen der Leibniz-Sozietät, Band 15, trafo Verlag Berlin, S. 11 - 12

Statut der Gottfried Wilhelm Leibniz-Medaille

Auf der Grundlage der Geschäftsordnung der Leibniz-Sozietät vom 17.01.2002 hat das Plenum der Leibniz-Sozietät (kurz Sozietät) in seiner Sitzung am 12.05.2005 folgendes Statut beschlossen.

§ 1

Zur Ehrung besonderer Verdienste um die Förderung der Erfüllung ihrer Aufgaben verleiht die Sozietät die Gottfried Wilhelm Leibniz-Medaille (kurz Leibniz-Medaille).

Es können jährlich bis zu zwei Medaillen verliehen werden.

Die Auszeichnung erfolgt am Leibniz-Tag durch den Präsidenten der Sozietät.

§ 2

(1) Die Leibniz-Medaille kann als Anerkennung für Forschungsergebnisse von außergewöhnlicher wissenschaftlicher bzw. wissenschaftlich-technischer Bedeutung verliehen werden, die insbesondere auf der Grundlage fachübergreifender Zusammenarbeit erreicht wurden.

(2) Die Medaille kann als Anerkennung für Arbeitsergebnisse von außergewöhnlicher wissenschaftlicher bzw. wissenschaftlich-technischer Bedeutung verliehen werden, deren Gegenstand vom Hauptarbeitsgebiet der auszeichnenden Persönlichkeit abweicht.

(3) Die Medaille kann in besonderen Fällen als Anerkennung für erhebliche Zuwendungen an die Wissenschaft verliehen werden.

(4) Die Medaille wird an Einzelpersonen verliehen.

§ 3

Von der Verleihung sind die Mitglieder der Sozietät ausgeschlossen.

§ 4

Die Leibniz-Medaille trägt auf der Vorderseite das Kopfbild von Gottfried Wilhelm Leibniz sowie die Umschrift >Leibniz-Sozietät Berlin Für Verdienste<, auf der Rückseite die Inschrift >Name des Ausgezeichneten<; die Inschrift wird von je zwei gekreuzten Lorbeerzweigen flankiert und von einem Sternenkranz umfasst.

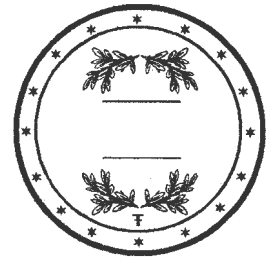
Die Medaille wird in Silber geprägt und hat einen Durchmesser von 35 Millimetern.

§ 5

Anträge auf Verleihung können von jedem Mitglied der Sozietät gestellt werden und sind vor der Geschäftssitzung des Plenums, die dem folgenden Leibniz-Tag vorausgeht,

mit einer schriftlichen Begründung dem Sekretar der zuständigen Klasse einzureichen.

Ein Beschluss des Plenums über die Verleihung gilt als angenommen, wenn die Mehrheit der anwesenden Mitglieder zustimmt.



§ 6

Mit der Verleihung ist die Aushändigung einer Ehrenurkunde verbunden, die zum Besitz der Leibniz-Medaille berechtigt. Die Urkunde wird vom Präsidenten der Sozietät unterzeichnet.

Nach dem Ableben einer mit der Leibniz-Medaille ausgezeichneten Persönlichkeit verbleiben Medaille und Urkunde im Besitz der Erben.

§ 7

Der Name des Trägers der Leibniz-Medaille ist in den Sitzungsberichten der Sozietät zu veröffentlichen.

§ 8

Die Leibniz-Medaille kann durch Beschluss des Plenums aberkannt werden, wenn nach der Verleihung Tatsachen festgestellt werden, die – sofern zuvor bekannt – eine Auszeichnung ausgeschlossen hätten.

§ 9

Bei Verlust der Leibniz-Medaille kann dem Ausgezeichneten auf Beschluss des Präsidiums ein zweites Exemplar gegen Werterstattung ausgehändigt werden.

§ 10

Änderungen dieses Statuts können nur durch das Plenum beschlossen werden.

Berlin, 12. 05.2005

Präsident

Vorschau: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät

Band 71(2004)

Karl-Heinz Bernhardt, Zum 100. Geburtstag von Hans Ertel
Hans-Jürgen Treder, Hans Ertel als mathematischer Physiker

Helmut Moritz, Chaostheorie und Meteorologie

Klaus Strobach †, Expansion des Universums, variable Zeitskala und "dunkle" Materie

Helmut Pichler, Das Wirken Hans Ertels in Österreich und die Bedeutung seines Wirbelsatzes in der alpinen Meteorologie

Peter Névir, Sascha Brand, Lisa Schielicke, Ein Energie-Wirbel-Index zur Diagnose des Klimasystems

Astrid Ziemann, Vom Humboldt-Effekt bis zu Fernsondierungsverfahren - Schallausbreitung in der Atmosphäre

Olaf Hellmuth, Zur Modellierung von Gas-Aerosol-Wechselwirkungen in der planetarischen Grenzschicht

Wolfgang Böhme, Struktur und Vorhersagbarkeit

Hannelore Bernhardt, Hans Ertel als Hochschullehrer

Heinz Kautzleben, Die Beiträge von Hans Ertel zum Ausbau der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (DAW), insbesondere auf dem Gebiet der Geo- und Kosmoswissenschaften

Heinz Fortak, Hans Ertels "Prinzip der multiplen Determinationspotenz". Anwendung auf nichtlineare physikalische Systeme

Band 72(2004)

Bildung heute - Gefährdungen und Möglichkeiten

Herbert Hörz, Brauchen wir eine neue Aufklärung?

Karl-Friedrich Wessel, Bildung ist Menschenbildung oder Schwierigkeiten mit der Souveränität

Dietrich Hoffmann, Tabus über dem Bildungsbegriff

Hans-Georg Hofmann, Freie humanistische Allgemeinbildung für alle contra verkaufte Bildung

Gerd Steffens, Sagen, was alle sagen - Bildung und die träge Last der Gemeinplätze

Hartmut Giest & Joachim Lompscher, Tätigkeitstheoretische Überlegungen zu einer neuen Lernkultur

Horst Weiß, Der Marxsche Begriff der Aneignung und seine Reflexion im Pädagogischen

Wilfried Bütow, Was soll und was vermag ästhetische Bildung? Konzepte zwischen gestern und morgen

Hansjoachim Lechner, Lernen in den naturwissenschaftlichen Fächern - Bedingungen und Möglichkeiten

Hubert Ivo, Alte Welt - neue Generationen - Lehrer dazwischen

Band 73(2004)

Herbert Hörz, Entsprechen wir den Bildungsanforderungen des 21. Jahrhunderts? - Zum Wirken von Gerhart Neuner –

Dietrich Benner, Allgemeine Menschenbildung und schulische Allgemeinbildung: ein spannungsreiches Verhältnis. Reflexionen zur Unentbehrlichkeit, Notwendigkeit und Aporetik schulischer Allgemeinbildung in öffentlichen Bildungssystemen

Hans-Georg Hofmann, Eine andere Welt ist möglich, eine Welt ohne verkaufte Bildung

Wolfgang Eichler, Allgemeinbildung und Allgemeine Pädagogik

Jörg Schlömerkemper, Allgemeinbildung - ein antinomisches Konzept in antinomischen Verhältnissen

Heinz-Elmar Tenorth, Grundbildung - Allgemeinbildung:

Basiskompetenzen und Steigerungsformen

Christoph Führ, Bildung im Zeitalter der Ratlosigkeit

Hans-Joachim Hausten, Schulische Allgemeinbildung als Grundlagenbildung und Instrumentarium selbständigen Lernens

Werner Naumann, Impulse der Sozialpädagogik zur Weiterentwicklung theoretischer Vorstellungen von pädagogischen Prozessverläufen

Dietrich Hoffmann, "Schlechte Zeiten" für Bildung

Dietrich Hoffmann, Dieter Kirchhöfer, Neue Allgemeinbildungskonzeptionen? Überlegungen in Rücksicht auf vorangegangene Diskussionen innerhalb der Leibniz-Sozietät Dieter Wittich, Nachträgliche Diskussionsbemerkungen

Gerhart Neuner Allgemeinbildung in der Gegenwart - Abschließende Bemerkungen anlässlich meines 75.Geburtstages

Band 74(2004)

Leibniztag 2004

Herbert Hörz, Anerkennung gegen politische Ignoranz. Begrüßung zum Leibniztag 2004

Herbert Hörz, Wissensverwalter oder Erkenntnisgestalter? Bericht des Präsidenten an den Leibniztag 2004

Nachrufe für verstorbene Mitglieder und Freunde der Leibniz-Sozietät

Neue Mitglieder der Leibniz-Sozietät

Ansprachen der neuen Mitglieder Ingrid Lohmann und Christoph Fusch

Aus der Klasse für Sozial- und Geisteswissenschaften

Uwe-Jens Heuer, Marxismus und Politik

Jörg Roesler, Erster Abschied von der Globalisierung. Erfahrungen lateinamerikanischer Schwellenländer mit der "Abkopplung vom Weltmarkt" in den 1930er bis 1960er Jahren. Das Beispiel Argentinien

Christa Luft, Globalisierung - Gestaltungsaufgabe versus Sachzwang

Mario Keßler, Antike und moderne Demokratie bei Arthur Rosenberg

Zum 100. Geburtstag von Jürgen Kuczynski

Jan Peters, Jürgen Kuczynski zum 100. Geburtstag am 17. September 2004

Günter Krause, Ökonomisches Denken in den Vereinigten Staaten von Amerika - Anfänge und Grundlegung im 18. und 19. Jahrhundert

Rose-Luise Winkler, Nachtrag zu JK. Gedenken und Erinnerungen

Peter H. Feist, Richard Hamann. Zum 125. Geburtstag des wirkungsreichen Kunsthistorikers

Dejan Medakovic, Anton Springer und die Serben
Friedhilde Krause, Eine bedeutsame Tagung der internationalen Slawistik vor fünfzig Jahren in Berlin
France Bernik, "Wissenschaft und Glaube" vor zwanzig Jahren

Rezensionen

Erich Hahn, Angelika Timm: Israel - Gesellschaft im Wandel

Bärbel Holtz, Helmut Bleiber/Walter Schmidt/Susanne Schötz (Hrsg.): Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49

Friedbert Ficker, Katalog "Die Thraker". Das goldene Buch des Orpheus. Ausstellung 23. 07.-28.11.2004

Band 75 (2004)

Allgemeine Technologie

Gerhard Banse & Ernst-Otto Reher, Einleitung

Eröffnung: Herbert Hörz, Allgemeine Technologie als disziplinübergreifende Aufgabe

Günter Ropohl, Die Dualität von Verfahren und Sachen in der Allgemeinen Technologie

Gerhard Banse, Der Beitrag der interdisziplinären Technikforschung zur Weiterentwicklung der Allgemeinen Technologie

Lutz-Günther Fleischer, Evolutorische Lebensmitteltechnologie und ihre Implikationen mit der Allgemeinen Technologie

Horst Wolffgramm, Gegenstandsbereich und Struktur einer Allgemeinen Techniklehre

Klaus Fuchs-Kittowski & Wladimir Bodrow, Wissensmanagement für Wertschöpfung und Wissensschaffung – Allgemeine Prozessontologien als theoretisch-methodologische Grundlagen

Klaus Hartmann & Wolfgang Fratzscher, Grundlagen der

Herausbildung einer allgemeinen Technologie der Stoffwirtschaft - Neue Tendenzen und Entwicklungen

Ernst-Otto Reher & Gerhard Banse, Zum Zusammenhang von Empirischem und Theoretischem in den technologischen Wissenschaften - Grundzüge einer Allgemeinen Verfahrenswissenschaft

Hans-Jürgen Jacobs, Fertigungsprozess-Modelle in der Einheit von Fertigungstechnik und Fertigungsorganisation

Herbert Hübner, Das Verhältnis von Theoretischem und Empirischem am Beispiel der Elektrotechnik

Wolfgang Fratzscher, ESAV - Einheitssystem der automatisierten Verfahrenstechnik

Wolfgang König, Utilität, Zweckfreiheit und disziplinäre Entgrenzung - Wissenschaftsakademien und Technikwissenschaften von den Anfängen bis zur Gegenwart

Jan-Peter Domschke, Das Technikverständnis Wilhelm Ostwalds

Martin Eberhardt, Landwirtschaftliche Technologie von Beckmann bis zur Gegenwart

Schlusswort Herbert Hörz, Allgemeine Technologie - Ergebnisse und Aufgaben

Band 76 (2004):

Jörg Roesler, Die deutsche Währungsunion in Politik und Ökonomie. Eine Analyse der Motive für den Schritt in die Wirtschaftskatastrophe

Klaus Steinitz, Die Entwicklung der öffentlichen Schulden in Deutschland – Faktoren und Wirkungen

Fritz Vilmar, Eine andere Moderne. Zur sozialphilosophischen Würdigung der Malerei der DDR

Ruth Reiher/ Wolfdietrich Hartung, „Vorwärts und nichts vergessen.“ Zur Sprache in der DDR

Stefan Bollinger, Der "Richta-Report" - Vergessene marxistische Alternativen in Zeiten der Produktivkraftrevolution

Herbert Hörz, Zivilisation und Kultur -Bemerkungen zum Vortrag von Stefan Bollinger-

Klaus Mylius, Krishna und Marx. Neue Forschungen zur Bhagavadgita

Klaus Mylius, Für Freiheit und Kollegialität in der indologischen Forschung!

Siegfried Wollgast, Zur Frühaufklärung im deutschen Katholizismus

Friedbert Ficker, Gerhard Bersu und die vorgeschichtliche Hausforschung. Zum 40. Todestag des Wissenschaftlers

Rezensionen:

Herbert Hörz, Konfrontation oder Kooperation? Georg Knepler, Macht ohne Herrschaft. Die Realisierung einer Möglichkeit

Friedbert Ficker, Ditte Bandini-König, Die Felsbildstation Thalpan, I, Kataloge der Chilas-Brücke und Thalpan

Friedbert Ficker, Edgar Hösch, Karl Nehring, Holm Sundhaussen (Hrsg.): Lexikon zur Geschichte Südosteuropas

Wissenschaftliche Veranstaltungen der Leibniz-Sozietät September 2005 bis Januar 2006

8. September 2005

Klasse Naturwissenschaften

Hans-Heinz Emons,
Salze im Reich der Mitte

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Wolfgang Küttler,
Parteilichkeit und Objektivität in Max
Webers Wissenschaftskonzept.

Plenum

Hans-Otto Dill,
Globalisierungsdiskurs und Weltkultur

13. Oktober 2005

Gemeinsame Sitzung von Klassen und Plenum

10.00
Ernstgert Kalbe,
Sowjetische Osteuropapolitik 1944 -
(48)- 1953 in Dokumenten russischer
Archive.

13,30
Kurt Pätzold,
Der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozeß ab 1. November
1945 (Arbeitstitel)

10. November 2005:

Klasse Naturwissenschaften

Götz Nowak,
Blutgerinnung und Gerinnungskrankheiten - eine
Herausforderung

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Prof. Dr. Otto Dann, Köln,
Die Diskussion zur Nationsbildung in beiden deutschen Staaten
in den 1970er Jahren.

Plenum

Günter Albrecht,
Hans-Joachim Pohl et al.
Monokristalle der Silizium-Isotope 28, 29, 30 - neue
Erkenntnisse und Anwendungen (Festkörperphysik, Halbleiter,
Massenormal) (Arbeitstitel)

**Die Veranstaltungen sind
öffentlich.
Sie finden in den Räumen
der Bezirksverordneten-
versammlung Berlin-Mitte
statt
Neues Stadthaus,
Parochialstraße 3, 10179
Berlin,**

**direkt am U-Bahnhof
Klosterstraße**

**Die Klassensitzungen
beginnen jeweils
um 10.00 Uhr,
die Plenarveranstaltungen
um 13.30 Uhr**

8. Dezember 2005:

Klasse Naturwissenschaften

Wolfgang Schiller,
Hochleistungskeramik und Multilayer-
Folien-Technik für Mikrosysteme

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Helmut Steiner,
Rußlands Kapitalismus unter Putin.

Plenum

Christoph Fusch,
Moderne Versorgung von Hochrisikoneu-
und Frühgeborenen: medizinische und
ethische Aspekte

12. Januar 2006:

Klasse Naturwissenschaften

Rudolf Friedrich,
(Thema wird nachgereicht)

Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften

Klaus Steinitz,
Bedingungen und Chancen alternativer Wirtschaftspolitik
Anfang des 21. Jahrhunderts.

Plenum

Prof. Dr. Gerhard Sprenger,
Zum Stand der gegenwärtigen Rechtsphilosophie in
Deutschland (Arbeitsthema);
anlässlich des 80. Geburtstag von Hermann Klenner

Impressum: *leibniz intern* – Mitteilungen der Leibniz-Sozietät

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Herbert Wöltge 030 65 623 49 / erscheint 4 – 6mal jährlich •

Anfragen an die Redaktion und zu Bezug und Versand: leibniz-intern@leibniz-sozietat.de

Leibniz intern gibt es in Auszügen als Online-Ausgabe unter: www.leibniz-sozietat.de

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 15. Juli 2005